

vielfährigen Aufenthalte in Rom, bei seinem vertrauten Umgange mit den unterrichteten Personen daselbst und bei seinem unermüdeten Eifer allerdings zur Erforschung der Wahrheit geeignet; und es ist den Grundsätzen der Kritik gemäß, seinen Erzählungen, wenigstens der Hauptsache nach, Beifall zu schenken. Den Verlust der neun letzten Bücher seiner Archäologie (nur die eils ersten sind erhalten) ersetzt uns der vortreffliche L. Livius Patavinus, sein Zeitgenosse, und ihm an Reiz und Kraft der Darstellung, wenn auch nicht an Kenntnissen, überlegen. Von der Ankunft des Aeneas in Italien bis zum Tode des Drusus im germanischen Kriege hatte Livius in 142 Büchern die römischen Geschichten beschrieben, zwar mit etwas Vorliebe für Rom, aber mit noch wärmerem Eifer für Freiheit (*) und Tugend und so bezaubernd schön, daß er nicht nur seine Mitbürger, sondern die späteste Nachwelt entzückte. Nur die ersten 10 Bücher und das 21ste bis zum 45sten sind noch vorhanden. Von den übrigen besitzen wir einen kurzen Auszug; aber bis auf die neuesten Zeiten haben die Freunde des Guten und Schönen sich mit der Hoffnung geschmeichelt, die verlorenen Dekaden wieder aufzufinden.

Für die Periode der punischen Kriege ist Polybius, so weit seine erhaltenen Bücher reichen, vorzüglich belehrend. Weiterhin wird die Geschichte wieder dürftig, und wir müssen uns, was den Hauptstrom der Begebenheiten betrifft, für eine geraume Zeit mit der — zwar geistvollen aber kurzen — Uebersicht der römischen Geschichte von Bellejus Paternulus (Zeitgenosse und Schlachtopfer des von ihm geschmeichelten Tiberius), mit den Auszügen des zierlichen, mitunter auch edlen Florus (um 110 nach Chr.), mit jenen des minder gehaltenen Eutropius (370 n. Chr.) und den noch übrigen Büchern des Appianus Alexandrinus (um 150 n. Chr.), insbesondere jenen „von den Bürgerkriegen“ behelfen.

Diese Dürftigkeit ist um so mehr zu bedauern, da sie gerade einen der interessantesten Theile der römischen Geschichte, von dem Anfange der bürgerlichen Unruhen bis auf die Zeiten des Cicero, betrifft. Mutarch's Biographien sind darum hier von besonderem Werth. Auch hat uns das Glück die beiden vortrefflichen Sittengemälde, den catilinarischen und jugurthinischen Krieg, von C. Sallustius Crispus nebst einigen Bruchstücken seiner vom Tode des Sulla anfangenden Historien erhalten. Sallustius Sitten waren verderbt,

(*) Er hat hier zwar den aristokratischen Standpunkt, aber da der endliche Sturz aller Freiheit unter Cäsar und den Triumvirn aus dem Siege der ausgearteten demokratischen Partei hervorgegangen, so mag jene Parteilichkeit einige Entschuldigung finden.